

Soziale Kompetenz

Imke Witschen & Constanze Jordan

Modul 6: Seminar Interview und Beobachtung,
Linster & Schmitz, WS 2009/10

Gliederung

- ▶ Einführung: Soziale Kompetenz
 - Relevanz
 - Theoretische Fundierung
- ▶ 1. Interaktiver Teil
 - Auswertung
- ▶ Theorie
 - Diagnostik
- ▶ Ratingskala sozialer Kompetenz (RSK)
- ▶ 2. Interaktiver Teil
 - Auswertung
- ▶ Güte der RSK
- ▶ Diskussion

Lernziele

Wissen

- ▶ Über das mehrdimensionale Konstrukt der sozialen Kompetenz
- ▶ Wie man soziale Kompetenzen diagnostiziert

Übungsziele

- ▶ Beurteilung und Erhebung sozial kompetenter Verhaltensweisen





Relevanz des Themas

- ▶ **Bereichsspezifität**

- Alltagssituationen

- Leistungssituationen

- ▶ **Klinische Relevanz (→Indikation)**

Soziale Kompetenzprobleme als

- alleiniger / zentraler Bestandteil (z.B. Soziale Phobie)

- (Mit-) Ursache (z.B. Depression)

- Risikofaktor (z.B. Schizophrene Störungen)

für psychische Störungen

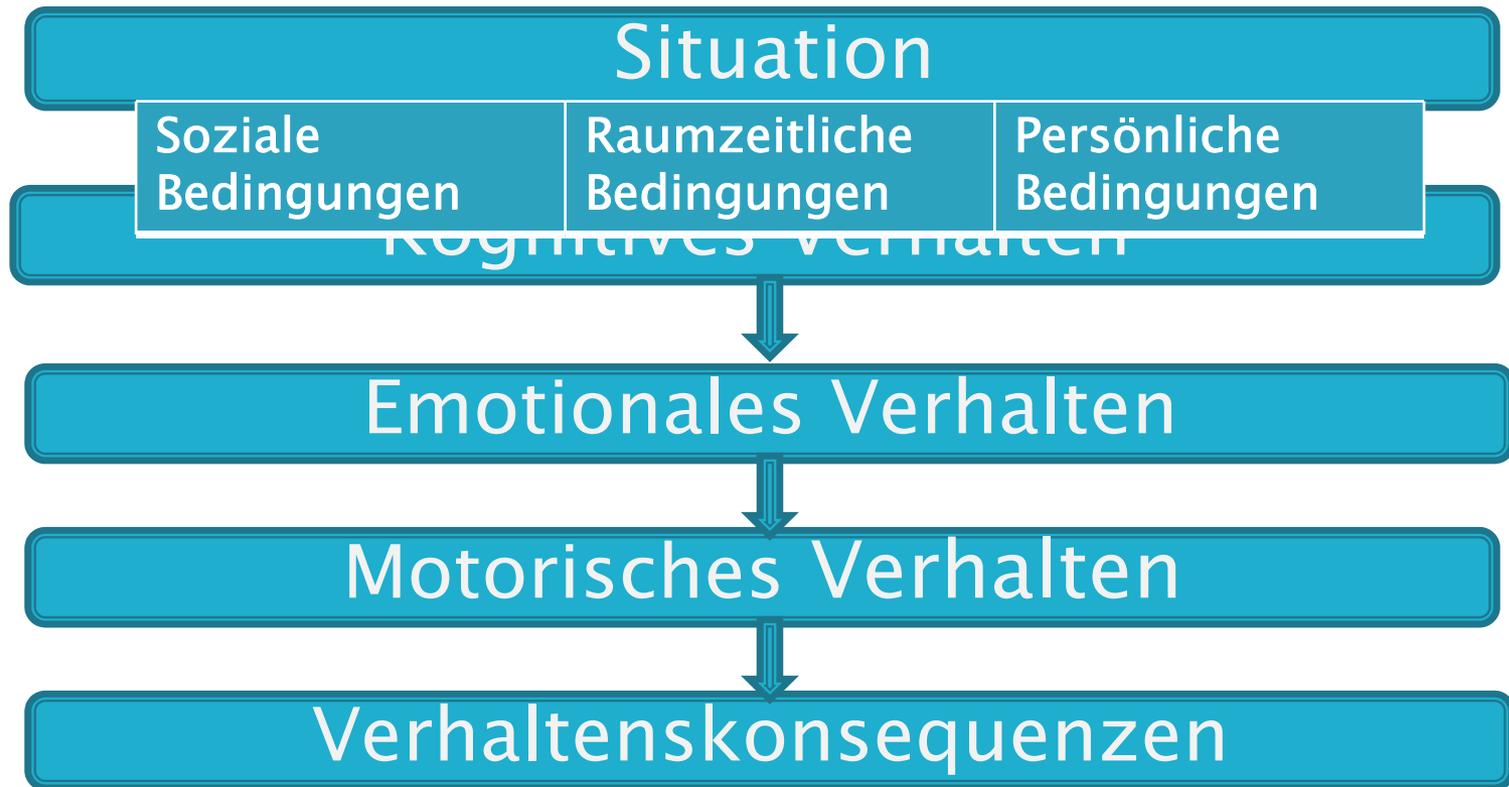


Soziale Kompetenz

Definition:

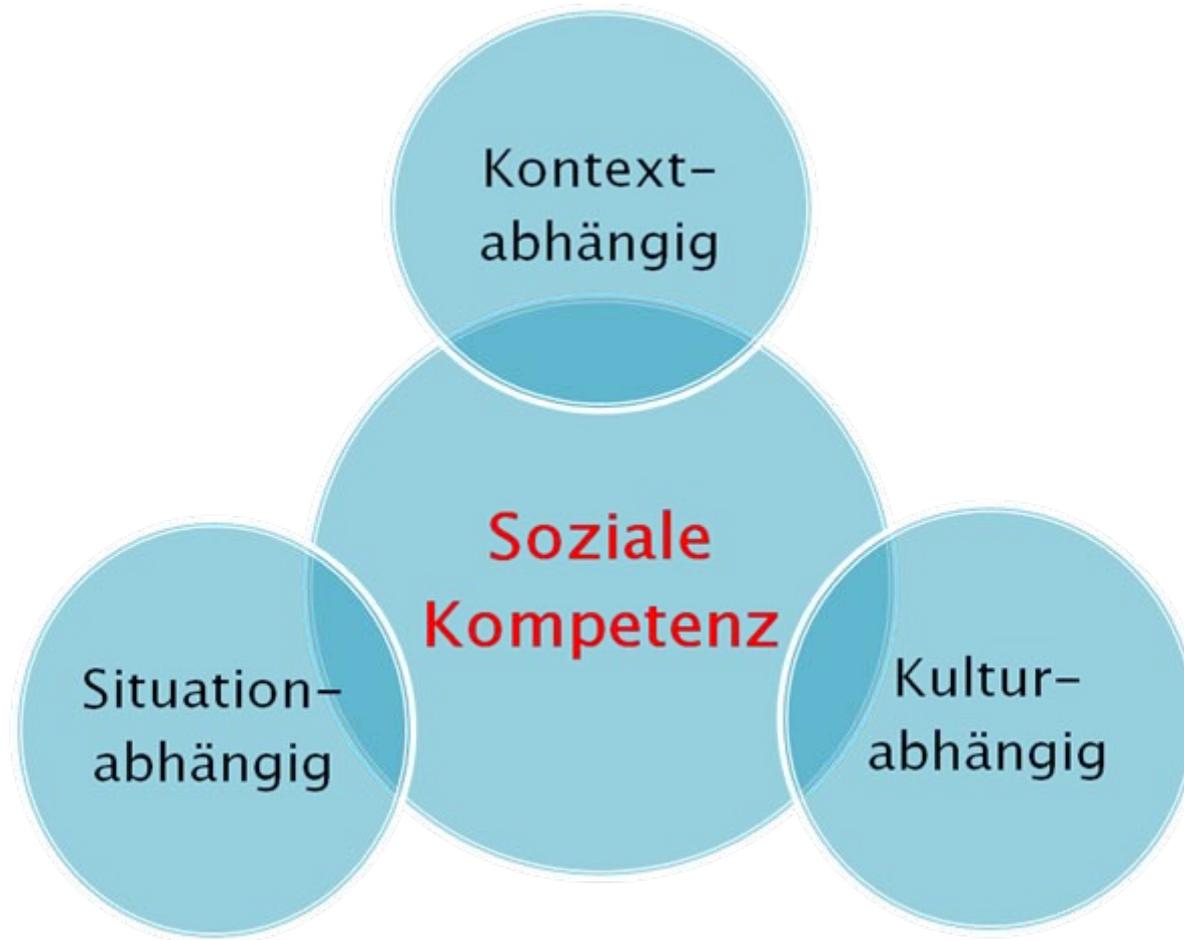
„Die Verfügbarkeit und Anwendung von kognitiven, emotionalen und motorischen Verhaltensweisen, die in bestimmten sozialen Situationen zu einem langfristigen günstigen Verhältnis von positiven und negativen Konsequenzen für den Handelnden führen.“
(Hirsch & Pfingsten, 2002)

Prozessmodell des Verhaltens in sozialen Situationen





Soziale Kompetenz



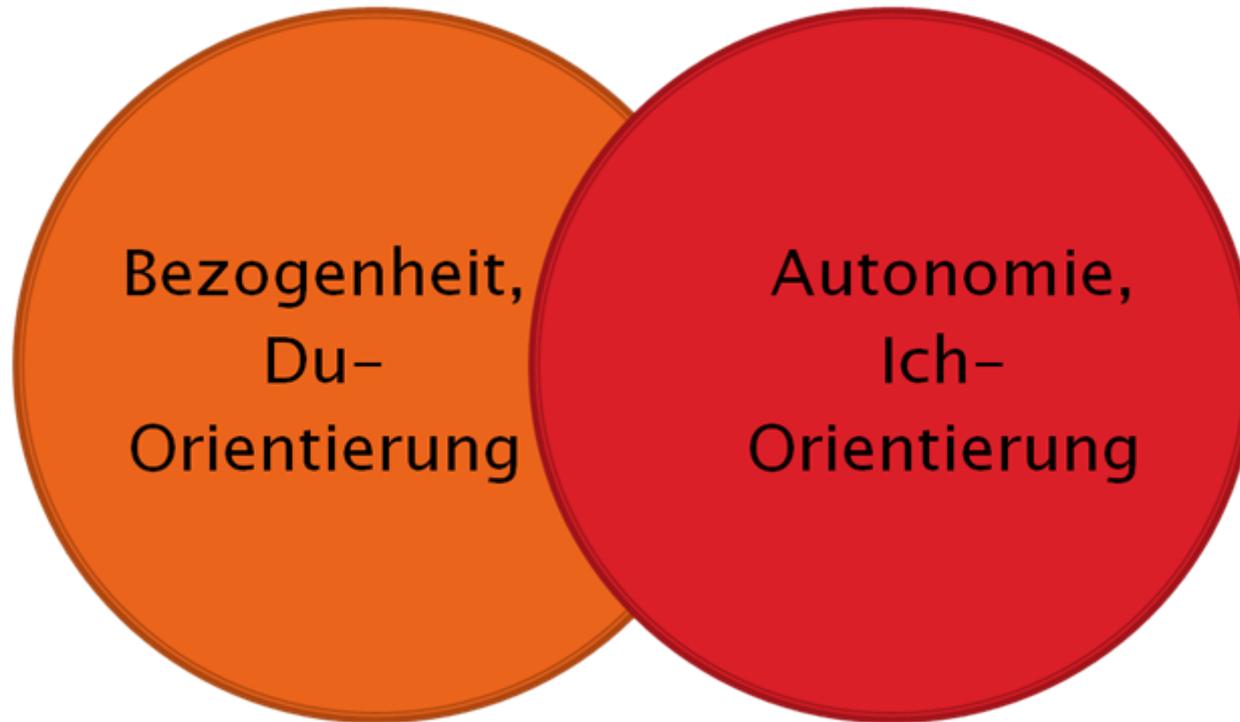


Sozial kompetente Verhaltensweisen

- ▶ Gespräch beginnen und aufrechterhalten
- ▶ Erwünschte Kontakte arrangieren
- ▶ Auf Kontaktangebote reagieren
- ▶ Unerwünschte Kontakte beenden
- ▶ Um Hilfe oder Gefallen bitten
- ▶ Komplimente geben und akzeptieren
- ▶ Gefühle zeigen und evtl. artikulieren
- ▶ Nein sagen können
- ▶ Auf Kritik reagieren
- ▶ Änderung bei störendem Verhalten verlangen
- ▶ Sich nicht unterbrechen lassen
- ▶ Widerspruch äußern
- ▶ Sich entschuldigen
- ▶ Schwächen eingestehen



Integration beider Begriffe





Abgrenzung

Selbstbehauptung

= Das Vermögen eigener Interessen und das Vermögen eigene Forderungen durchzusetzen

Soziale Intelligenz

= „the ability to understand and manage men and women, boys and girls – to act wisely in human relation“ (Thorndike, 1920)

➤ Als Unterbegriffe sozialer Kompetenz



3 Typen sozialer Situationen

1. Recht durchsetzen

→ Erfüllung eigener Forderungen

2. Beziehungen

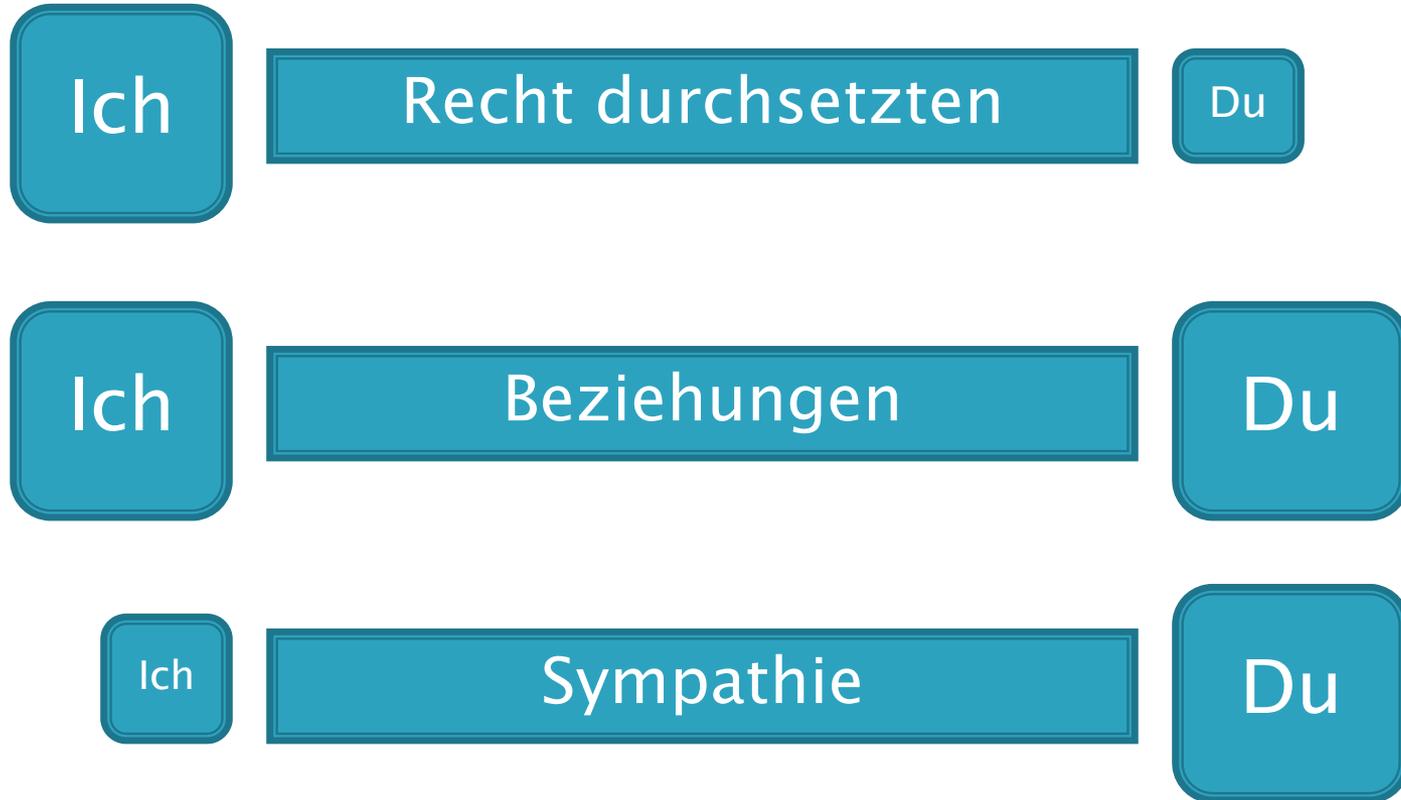
→ Beziehung aufrecht erhalten/ verbessern

3. Um Sympathie werben

→ Erfüllung eigener Forderungen

1. Der andere verzichtet auf sein Recht
2. Möglichst gute Beziehung herstellen

3 soziale Interaktionsebenen



Interaktiver Teil I

Macht euch Gedanken („brain storming“) nach welchen Kriterien Ihr sozial kompetentes Verhalten erheben würdet.

→ Behaltet im Blick, dass es unterschiedliche Situationen gibt, mit unterschiedlich sozialen Anforderungen.

→ Bewertet nun anhand Eurer ausgewählten Kriterien das sozial kompetente Verhalten von Herrn Schmitz.



Diagnostik

4 Methoden zur Erfassung sozialer Kompetenz

1. Interviews
2. Selbstbeobachtung (Fragebogen, Tagebuch)
3. Fremdbeobachtung → Verhaltensbeobachtung
4. Psychophysiologische Messverfahren



Fremdbeobachtung (I)

- ▶ planmäßiges, systematisches, strukturiertes Betrachten eines Ereignisses außerhalb der eigenen Person
- ▶ Vorteile gegenüber der Selbstbeobachtung (bessere Reliabilität, Validität, Objektivität)
- ▶ Wichtig sind:
 - Kontrolle der Erhebungssituation
 - Training von Beobachtern
 - Mehrere Beobachter
 - Valides Kodierungssystem
 - Mehrmalige Beobachtung



Fremdbeobachtung (II)

Verhaltensbeobachtung

Simulierte
Rollenspiele

vs.

Realsituationen



Vorteile der Rollenspiele:

- Standardisierte Instruktionen
- Trainierte Interaktionspartner
- ⇒ Reduktion der Situationsvarianz



Verhaltensbeobachtung (I)

Möglichkeiten zur Einschätzung sozial kompetenten Verhaltens

1. Direkte Beurteilung durch Interaktionspartner
2. Interaktion auf Video aufzeichnen → Einstufung des sozial kompetenten Verhaltens durch unabhängige Beurteiler
3. Beurteilung der interagierenden Personen durch Angestellte, Bekannte oder Mitglieder der Bezugsgruppe
4. Globale Ratings (mehrstufige Likert-Skalen)
→ Nachteil: Korrelation mit Komponenten persönlicher Attribute der Akteure (z.B. Attraktivität)



Erfassung von Zielverhalten (I)

1. Molekulare Ebene

Festgelegtes Zielverhalten entsprechend definierter Beobachtungskriterien beurteilt

- Beobachtbare Parameter wie z.B. Sprechdauer, Dauer des Blickkontakts, Häufigkeit des Lächelns

 → Kategorien teils nur quantitativ erfasst

 → Begrenzte Einschätzungsmöglichkeit

(z.B. Redeschwall als „Mehr“ an Sprechdauer nicht kompatibel mit höherem Grad sozialer Kompetenz!)



Erfassung von Zielverhalten (II)

...daher

2. Molare Ebene

Kategorisierung von Verhalten

- Beurteilungskriterien für sozial kompetente Interaktionen auf bidirektionalen Skalen
- z.B. Beschreibung der Anker für Variable „Blickkontakt“ von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“

Außerdem:

- Berücksichtigung und Erfassung kognitiver Faktoren und Aspekte der Interaktionsprozesse

RSK – Ratingskala für soziale
Kompetenz (Fydrich, Chamblless,
Perry, Bürgener & Beazley, 1998)



Ratingskala „Soziale Kompetenz“

Mehrdimensionales Fremdrating für soziale Interaktionen

- ▶ Entwickelt zur Beurteilung eher nonverbaler Indikatoren soziale Kompetenz
- ▶ Beurteilung eines standardisierten dyadischen Rollenspiels (Videoaufzeichnung) oder
- ▶ Beurteilung einer aktuellen Interaktion und Konversation zwischen zwei Personen
- ▶ trainierte Rollenspielpartner oder realer Interaktionspartner

Ratingskala „Soziale Kompetenz“

- ▶ vorgegebene Situation: Gespräch mit einer gegengeschlechtlichen Person beginnen und für 3 Minuten aufrecht erhalten
- ▶ Ausführliche Beurteilungsanker für alle einzelnen Ratings
- ▶ Interaktion wird durch geschulte Beobachter beurteilt, auf Dimensionen:
 1. Blickkontakt,
 2. Stimme und Sprache (Lautstärke, Modulation, etc.),
 3. Sprechdauer,
 4. Körperliche Unruhe & Nervosität sowie
 5. Konversationsfluss
- ▶ Einschätzung auf einer fünfstufigen Skala von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“

Interaktiver Teil II

Bewertet mit Hilfe der RSK-Kategorien
die nun folgende dyadische Interaktion!



Hilfestellungen – Recht durchsetzen („GSK“, Hinsch & Pfingsten, 2007)

1. Reden Sie laut und deutlich.
2. Schauen Sie Ihrem Partner in die Augen.
3. Nehmen sie eine entspannte Körperhaltung ein
4. Äußern sie Ihre Forderungen, Bedürfnisse, Wünsche in der „Ich-Form“ .
5. Sagen Sie zuerst, was sie wollen, dann warum.
6. Entschuldigen Sie sich nicht, wenn sie berechnigte Forderungen stellen.

RSK – Gütekriterien

- ▶ (Sehr) gute Übereinstimmungskoeffizienten für einzelne Kategorien nach 15-stündigem Training (direkte Beurteilung)
 - ▶ Gute Interclass-Korrelationen für Beurteilung videographierter Rollenspiele von 2 unabhängigen Ratern
 - ▶ Gute Interrater-Reliabilität (.93) für Summenwert aller Ratings
 - ▶ Hohe Interkorrelationen für einzelne Kategorien (.71–.87)
 - ▶ Gute diskriminante Validität
- ➔ Kein anderes Ratingsystem mit vergleichbar guten Gütekriterien!!

RSK – Ausblick

- ▶ Soziale Kompetenz über Rollenspiele hinreichend reliabel und valide erfassbar
- Insbesondere bei klinischen Stichproben (v.a. Sozialphobiker)
- ▶ Vergleich deutsche vs. Amerikanische Version
- Gleiche Interraterreliabilität und reliabler Gesamtwert

Einschränkungen des Verfahrens

- ▶ Standardisierte Messsituation (Verhaltenstest)
- Spezifische soziale Anforderungen
- ▶ Unklar, ob RSK bei nicht-klinischen Stichproben sinnvoll einzusetzen ist (zu geringe Varianz?)

Take home message

- ▶ Aufgrund der Mehrdimensionalität und Bereichsspezifität des Konstrukts „sozialer Kompetenzen“ lassen sich diese nur schwer erfassen (→ keine durchgängige Persönlichkeitseigenschaft)
- ▶ Sichtbar ist Performanz, nicht Kompetenz
- ▶ Unterschiedliche Situationen haben verschiedene Kompetenz-Anforderungen (→ Situationstypen)
- ▶ Geeignet, aber sehr aufwendig sind Verhaltensbeobachtungen
- ▶ Soziale Kompetenzen sind in Trainings lern- & lehrbar

Diskussion – Eure Kritik?!

Vielen Dank fürs engagierte Mitmachen!!

Und bleibt sozial kompetent...

..denn:
Fachliche Kompetenz
ist gut, doch soziale
Kompetenz ist besser!!



„Mir macht Ihr Selbstbild ein wenig Sorgen.“

Literatur

Hinsch, R. & Pfingsten, U. (2007). *Gruppentraining sozialer Kompetenzen – GSK* (5. Aufl.). Weinheim; Basel: Beltz PVU.

Pfingsten, U.: Training sozialer Kompetenz. In Margraf, J. & Schneider, S. (Hrsg.) (2009). *Lehrbuch der Verhaltenstherapie* (Band 1; 3. Aufl.) (S. 588ff). Heidelberg: Springer-Verlag.

Vriends, N. & Margraf, J. (2005). *Soziale Kompetenz, Soziale Unsicherheit, Soziale Phobie. Verstehen und Verändern* (3. Aufl.) (S. 86–101). Schneider Verlag Hohengehren GmbH.